



88. JAHRGANG  
Dezember 2013

INHALT

Grußwort  
Vorstandssitzung, Lutherlied  
Familientag in Augsburg  
Predigt  
Gruppenfoto  
Luther und die deutsche Sprache  
Ausstellung und Buchvorstellung  
Familiennachrichten

HEFT 59  
Heft 212 seit 1926  
Erscheint in zwangloser Folge



Lucas Cranach d.Ä. „Die Heilige Sippe“

© Foto: Städel Museum, Frankfurt a.M./ARTOTHEK

Lukas Cranach war Hofmaler des sächsischen Kurfürsten und war jahrzehntelang mit Martin Luther freundschaftlich verbunden. Das Gemälde aus dem Jahr 1509 ist dem weit verbreiteten Thema der Hl. Sippe gewidmet, der legendären Verwandtschaft Mariens mit den Müttern einiger Apostel. Hinter dem sakralen Motiv verbirgt sich ein politisches Bekenntnis der beiden Landesherrn, die ihre Loyalität zum deutschen Kaiser demonstrieren

Liebe Luther Familie,  
nun sind es nur noch wenige Tage bis zum Weihnachtsfest und auch der Beginn des neuen Jahres kommt näher. Da ist es Brauch, den Blick noch einmal auf das vergangene Jahr zu richten und sich in Erinnerung zu rufen, was es uns an bedenkenswertem gebracht hat, an schönen Erlebnissen, an die wir gerne zurückdenken, an schmerzlichen Erfahrungen, die auch zum Leben gehören und an Veränderungen, die in die Zukunft weisen.  
In unserer Lutheriden-Vereinigung war 2013 sicher der Familientag in Augsburg das herausragende Er-

eignis. Ein großer Fototeil auf den Innenseiten wird die Erinnerung an dieses sonnige Wochenende im Herbst aufleben lassen.

Zugleich fanden die Neuwahlen zum Vorstand sowohl der Lutheriden-Vereinigung als auch zum Vorstand des Fördervereins der Lutheriden-Bibliothek statt. Das ist auch ein Beginn einer neuen Arbeitsetappe, in der es einiges zu bewältigen gilt. Im Protokoll sind die Aufgaben nachzulesen, die die Mitglieder dem neuen Vorstand ans Herz gelegt haben. Darüber hinaus wollen wir auch unseren Platz in

der Luther-Dekade finden und es gilt, herauszufinden, wie wir uns in die Vorbereitungen zum großen Reformationsjubiläum mit einbringen wollen und können. Gewissermaßen als Familie Martin Luthers sollten wir nicht nur Zuschauer sein. Die Bibliothek der Lutheriden kann sicher ein Baustein dabei sein.

Welche anderen Projekte wir unterstützen oder selbst entwickeln werden, ist eine der Aufgaben, die zu lösen sind. Wenn Sie eine Idee haben oder vielleicht in Ihrer Kirchgemeinde oder einem Geschichts- oder Heimatverein bereits daran arbeiten, lassen Sie es uns wissen.

Im Oktober hat der neue Vorstand der Vereinigung bereits zum ersten Mal getagt. Auch dazu werden Sie in dem vorliegenden Familienblatt etwas finden

Nun wünsche ich Ihnen Freude beim Lesen und Ansehen des 212. Familienblattes und natürlich frohe und gesegnete Weihnachtsfeiertage. Vielleicht raffen Sie sich auf, mit den Lieben zu Hause mal wieder zu singen: „Gelobet seist du, Jesu Christ ...“ wie Martin Luther so schön die Weihnachtsfreude besungen hat.

Mit guten Wünschen für ein glückliches Neues Jahr 2014

*Ihr Martin Eichler*



## Ein arbeitsreiches Wochenende

### Der neue Vorstand tagte in Fulda

Am 29. und 30. September 2013 tagte der neue Vorstand der Lutheriden-Vereinigung: Martin Eichler, Alfred Jacobsen, Christian Priesmeier und Hans Peter Werner, in Fulda. Als Gast war Berit Hübner dabei. Es galt an den zwei Tagen eine umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten. Die wichtigsten Beschlüsse stellen wir hier kurz vor:



Der Vorstand beschließt, Berit Hübner als beratendes Mitglied für die Genealogie mit in den Vorstand aufzunehmen und zukünftig zu den Vorstandssitzungen einzuladen. Außerdem hat der Vorstand, dem Beschluß der Mitgliederversammlung in Augsburg entsprechend, beschlossen, dass zu den Vorstandssitzungen der Lutheriden-Vereinigung e.V. ein Vorstandsmitglied des Fördervereines Lutheriden-Bibliothek e.V. zukünftig als Gast eingeladen wird. Als Gast nimmt dieses Mitglied mit beratender Funktion an den Sitzungen teil. Gleichzeitig wird der Wunsch geäußert, dass der Förderverein einen entsprechenden Beschluss fasst.

Der Vorstand beratschlagte die Termine und Orte für die nächsten Familientage in den Jahren 2015 und 2017. Die Lutherstadt Eisleben war 1996 das letzte Mal der Ort des Familienfestes und wurde deshalb für 2015 ausgewählt. Außerdem bietet Eisleben mit dem neugestalteten Sterbehaus eine besondere Sehenswürdigkeit. Der Familientag soll dort vom 4. bis 6. September 2015 stattfinden. 2017 soll der Familientag im September in der Lutherstadt Wittenberg stattfinden.

Der Vorstand beschloss, dass in Zukunft eine extra „Kinderseite“ im Familienblatt erscheinen soll. Außerdem wurde beschlossen, dass es zukünftig möglich sein soll, kommerzielle bzw. gewerbliche Anzeigen im Familienblatt zu veröffentlichen, soweit sie der inhaltlichen Ausrichtung des Familienblattes angemessen sind. Die Preise sind bei der Redaktion zu erfragen.

Der Vorstand verständigt sich darauf, sich in Einzelarbeit Gedanken zu dem Passus „Geist und Sinn Luthers“ zu machen, wie es auf der Mitgliederversammlung beschlossen wurde. Diese schriftlich dargelegten Überlegungen werden gesammelt und im Frühjahr 2014 in einem ersten Schritt ausgewertet.

Ein weiteres Vorhaben des Vorstandes ist es, das Verhältnis zu den Lutherstätten zu verbessern und auszubauen. Auch die diversen Aktivitäten zur Lutherdekade sollen mehr in das Blickfeld rücken.

Breiten Raum nahm die Arbeit zur Genealogie ein. Alfred Jacobsen hat dazu im vorliegenden Familienblatt einen Beitrag veröffentlicht.



## Gelobet seist du, Jesus Christ

blut an vns grofs wunder that. Vnd bezalt vnser  
schult das vns Gdt ist worden holt / Kyrieleyson.

Got geb vns allen seyner gnadē segē / das wir  
gehen auff seyner wegen. In rechter lieb vnd brud  
licher trewe das vns die speys nicht gerewe.

Kyrieleyson.

Herr dein heylig geyst vns nymer las / v̄ vns geb  
zuhaltē rechte maß. Das dein arm Chriſtenheyt /  
leb ym fr̄yd vnd eynigkeyt. Kyrieleyson.

### Ein deutsch hymnus oder Lobſang.

Gelobet seystu Jesu Chriſt / dz du mensch gebo  
ren biſt von eynr jungfrau das iſt war / des fre  
wet sych der engel ſchar / Kyrieleyſ.

Des ewigen vaters eynig kind / ytz man ym der  
krippen fynd / In vnser armes fleisch vñ blut ver  
kleydet sych das ewig gut / Kyrieleyſ.

Den aller welt kreys nye beschlos / der ligt yn Ma  
ria ſchoß. Er iſt eyn kindlin worden klein / der alle  
ding erhalt alleyn / Kyrieleyſ.

Das ewig licht gehet da herein / gibt der welt ein  
neuen ſcheyn. Es leucht wol mitten yn der nacht /  
vnd vns des liches kinder macht / Kyrieleyſ.

Der ſon des vatters Gott von art / eyn gaſt yn der  
welt ward. Vnd furt vns aus dem yamer tal / er  
macht vns erben yn ſeym ſaal / Kyrieleyſ.



Das 1524 im Erfurter Enchiridion erschiene „Gelobet seist du, Jesu Christ“ - im Urtext: „Gelobet seystu Jesu Christ“ - ist ein Choral Martin Luthers - als Hauptlied für den ersten Weihnachtstag.

Luthers Dichtung bezieht sich dabei in der ersten Strophe auf ein vorreformatorisches mittelalterliches und deutschsprachiges Kirchenlied, das u.a. auf Kyrieleison endet. Es ist ein auf der lateinischen Sequenz *Grates nunc omnes* basierendes Stück, für die weihnachtliche Mitternachtsmesse gedacht.

*Gelobet seist du, Jesus Christ,  
dass du Mensch geworden bist  
von einer Jungfrau, das ist wahr,  
des freuet sich der Engel Schar.  
Kyrieleis.*

*Des ew'gen Vaters einig Kind  
jetzt man in der Krippe findt;  
in unser armes Fleisch und Blut  
verkleidet sich das ew'ge Gut.  
Kyrieleis.*

*Den aller Welt Kreis nie beschloss,  
der liegt in Marien Schoß;  
er ist ein Kindlein worden klein,  
der alle Ding' erhält allein.  
Kyrieleis.*

*Das ew'ge Licht geht da herein,  
gibt der Welt ein' neuen Schein;  
es leucht' wohl mitten in der Nacht  
und uns des Lichtes Kinder macht.  
Kyrieleis.*

*Der Sohn des Vaters, Gott von Art,  
ein Gast in der Welt hier ward;  
und führt uns aus dem Jammertal,  
macht uns zu Erben in seim Saal.  
Kyrieleis.*

*Er ist auf Erden kommen arm,  
dass er unser sich erbarm;  
und in dem Himmel mache reich  
und seinen lieben Engeln gleich.  
Kyrieleis.*

*Das hat er alles uns getan,  
sein groß Lieb zu zeigen an.  
Des freu sich alle Christenheit  
und dank ihm des in Ewigkeit.  
Kyrieleis.*

Die sechs von Martin Luther gedichteten Strophen (Strophen 2 - 7) enden mit dem Anruf „Kyrieleis“. damit wird an altkirchliche Motive angeknüpft. Luther entfaltet so in immer neuen Bildern den Kontrast zwischen der Allmacht des ewigen Gottessohns und der Kleinheit und Armut des Kindes, in dem er Mensch wurde, und damit die Größe der göttlichen Liebe.

*Quelle: Wikipedia und Wikipedia Commons  
bearbeitet von Christian Priesmeier – Schriftführer*

# Protokoll

der Mitgliederversammlung der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Ort Hotel am alten Park, Frölichstr. 17, 86150 Augsburg

Datum 07. September 2013

Beginn 16:28 Uhr

Stimmberechtigt anwesend 22 Mitglieder

Anmerkung: -keine-

## TOP 1 Begrüßung, Einladungen usw.

Henriette Rossner-Sauerbier stellt die ordnungsgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung fest und begrüßte alle Anwesenden.

Bevor die Sitzung eröffnet wurde, stellte die Vorsitzende im Namen des Vorstandes den Antrag an die Mitglieder der Lutheriden Vereinigung e.V. die Tagungsordnung um den Punkt 6a zu erweitern, da der Punkt „Beschluss über die angekündigten Satzungsänderungen und Beitragsänderungen“ in dem Familienblatt zwar angekündigt aber nicht auf der Tagesordnung aufgeführt wurde. Die Mitgliederversammlung stimmte mit

-21- Stimmen für den Antrag

-01- Stimmen gegen den Antrag.

Durch Mehrheitsbeschluss wurde als Top 6a der Punkt „Satzungsänderung und Mitgliedsbeiträge“ der Tagesordnung hinzugefügt.

Auf Vorschlag von Frau Rossner-Sauerbier wurde als Wahlleiter für die Neuwahlen unter TOP 6 einstimmig Herr Jörg Krusche gewählt.

Herr Krusche fragte an, wer für die Dauer der Sitzung und die Neuwahl die Protokollführung übernimmt. Der Vorstand bestimmte Herrn Christian Priesmeier für diese Aufgabe.

## TOP 2 Rechenschaftsbericht

Frau Rossner-Sauerbier begann Ihren Rechenschaftsbericht mit den Problemen die seit dem Tod von Friedel Damm im Bereich der Genealogie zu finden sind. So war es fast 1 ½ Jahre nicht möglich die Daten der Genealogie von der Familie Damm zu erhalten. Erst eine vertragliche Vereinbarung mit den Nachkommen in Verbindung mit einer finanziellen Zuwendung machte es möglich die elektronischen Daten zu übernehmen.

Herr Georg Illing, der die Aufgabe von Frau Damm nach ihrem Tod übernommen hatte, nahm die Aufgabe als Genealogie nicht in der Form wahr, wie es wünschenswert gewesen wäre und so blieben nicht nur zahlreiche Anfragen unbearbeitet liegen, sondern es wurden auch keine Ergänzungen in den Stammbäumen durchgeführt. Erst mit der Übernahme durch Herrn Alfred Jacobsen besserte sich die Situation, so dass man erst jetzt wieder von einem geregelten Ablauf in diesem Bereich sprechen kann. Frau Rossner-Sauerbier dankte Herrn Jacobsen hierfür ausdrücklich.

Ein neues Ahnenbuch wird allerdings durch die immer noch anhaltende Aufarbeitung noch einige Zeit auf sich warten lassen. Hierzu ist, so führte sie aus, noch sehr viel Vorarbeit notwendig. Ähnliche Probleme hatte die Vereinigung im Bereich der Finanzen zu bewältigen, hervorgerufen durch den Tod des Schatzmeisters Jörg Illing.

Die Mitgliederversammlung gedachte daraufhin des Toten Jörg Illing, stellvertretend für alle verstorbenen Mitglieder, mit einem Gebet und einer Schweigeminute.

Der Beisitzer Hans Peter Werner, der auch das Amt als Schatzmeister im Förderverein hat, übernahm kommissarisch das Amt des Schatzmeisters in der Vereinigung und sorgte somit für einen reibungslosen Weiterverlauf.

Die Vorsitzende führte weiter aus, dass sie durch die Krankheit der Vorsitzenden des Fördervereines Petra Illing viele Aufgaben des Fördervereines in Zeitz mit übernommen hatte. Das hat sie u.a. auch dazu bewogen, nicht mehr für die Vereinigung, sondern zukünftig nur noch für den Vorsitz des Fördervereines zu kandidieren. Die Mitgliederversammlung bedauerte außerordentlich ihre Entscheidung nicht mehr für die Vereinigung zu kandidieren.

Henriette Rossner-Sauerbier schloss Ihre Ausführung indem sie ihren Vorstandskollegen für die Mitarbeit dankte. Gleichzeitig forderte sie die Mitglieder auf, im Verein Aufgaben zu übernehmen.

### TOP 3 Kassenbericht

Hans Peter Werner erläuterte die Entwicklung der finanziellen Situation des Vereins und erklärte zusätzlich die Umstände bei der Übernahme der Amtsgeschäfte von Jörg Illing. Zum Zeitpunkt der Übernahme waren Papiere und Unterlagen in einem nicht ordnungsgemäßen Zustand vorgefunden worden. Er dankte den Herren Krusche und Held für ihren Einsatz und Unterstützung Ordnung in die Buchführungen zu bekommen. Erst durch diese Hilfe war es möglich die Basis für die weitere Bearbeitung der Finanzen zu bekommen.

Nach Durchsicht der Unterlagen wurden noch ausstehende Mitgliedsbeiträge eingezogen was zu einer Verbesserung des Ergebnisses führte. Die Zusammenfassung der Jahresrechnung wurde den Mitgliedern zusätzlich zu dem Vortrag von Herrn Werner schriftlich in Kopie ausgehändigt.

Der Bestand der Mitglieder wuchs in diesen Zeitraum um 4 Personen

Mitgliederbestand 01.01.2010 = 180

Mitgliederbestand 31.12.2012 = 184

Die Kassenprüfer haben die Kassenunterlagen zur Prüfung bekommen und werden hierzu Ihren Bericht später abgeben.

Die Einnahmen und Ausgaben ergaben demnach folgendes Bild:

Summe Einnahmen		
2010 -2012	20.929,77 €	100%

Summe Ausgaben		
2010- 2012	22.471,11 €	100%

Das Mitglied Werner Sartorius fragte an, ob man die Kassenberichte den Mitgliedern nicht zukünftig unabhängig von den Mitgliederversammlungen zur Verfügung stellen könnte. Der Vorstand verständigte sich darauf zu prüfen ob man diese im geschützten Mitgliederbereich veröffentlichen kann. Ein Abdruck im Familienblatt wurde von fast allen Mitgliedern abgelehnt.

Ferner fragte Sartorius an, warum einige Kosten so hoch wären. Der Schatzmeister erläuterte darauf hin einzelne Kassenpositionen. Eine weitere Frage des Mitglieds Werner Sartorius erfolgte zum Thema offene Rechnungslegung durch eine Anwaltskanzlei in München in Höhe von ca. 3500,00 € von der er gehört habe.

Martin Eichler erklärte, dass es sich um einen noch schwebenden Vorgang handle und erläuterte den Zusammenhang. Herr Eichler fügte noch hinzu dass die Forderung der Kanzlei strittig ist und nicht zur Bezahlung kommt, da die Gegenleistung – Beratung und Betreuung zum Erreichen der Gemeinnützigkeit – nicht erfolgt ist. Ein Widerspruch via E- Mail an die Kanzlei ist bereits erfolgt.



## **TOP 4 Bericht der Kassenprüfer**

Herr Klaus Held trug den Bericht für die beiden Kassenprüfer Jörg Krusche und Klaus Held vor. Danach gibt es insgesamt keine Beanstandung der Unterlagen.

2010 bis 2012 wurden kleinere Mängel festgestellt, die aber geklärt worden sind.

Das Mitglied Werner Sartorius fragte an, ob die Prüfung auch unter Berücksichtigung der Vorstandsprotokolle, u.a. der Vorstandsbeschlüsse von 1989, erfolgt ist. Die Kassenprüfer führten dazu aus, dass ihnen diese Unterlagen aus dem Vorstand nicht vorlägen und die Prüfung auf Grund des von Satzung gegebenen Rahmens erfolgte und dass sich hiernach keine Beanstandung ergab.

Der Vorstand dankte den beiden Kassenprüfern für Ihre Arbeit.

## **TOP 5 Entlastung des Vorstandes**

Auf Antrag von Herrn Jörg Krusche wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Werner Sartorius sprach in diesem Zuge dem gesamten Vorstand seinen Dank für die Vorbereitung und Durchführung des Familienfestes aus.

## **TOP 6 Neuwahlen**

Herr Krusche schlug der Mitgliederversammlung vor den neuen Vorstand in einer Abstimmung en bloc zu wählen. Die Versammlung folgte diesem Vorschlag einstimmig.

Die Mitgliederversammlung fragte daraufhin Frau Rossner-Sauerbier ob sie nochmals kandidiere, was sie aber ablehnte, da es ansonsten zu einer Doppelbesetzung von Vorstandsposten Lutheriden-Vereinigung und Förderverein kommen würde. Das sollte aber zukünftig vermieden werden.

Für den Vorstand kandidierten daraufhin:

Martin Eichler	Vorsitzender
Christian Priesmeier	Schriftführer und Stellvertretender Vorsitzender
Hans Peter Werner	Schatzmeister
Alfred Jacobsen	Beisitzer

Weitere Kandidaten und Beisitzer stellten sich auch auf Nachfrage des Wahlleiters nicht zur Verfügung. Das Mitglied Werner Sartorius nahm dies zum Anlass zu kritisieren, dass der Vorstand nun nicht seine maximal mögliche Besetzung hat, sondern nur seine mindest vorgeschriebene Anzahl an Vorstandsmitgliedern lt. Satzung und bestand darauf, dass dies schriftlich niedergelegt wird.

Die Kandidaten Eichler, Priesmeier, Werner und Jacobsen wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig gewählt.

Als Kassenprüfer wurden einstimmig gewählt:

Jörg Krusche und Klaus Held

Alle gewählten Personen nahmen die Wahl an.

Der neue Vorsitzende Martin Eichler verabschiedete Frau Rossner-Sauerbier mit einem Blumenstrauß und dankte ihr für ihren Einsatz. Herr Christian Priesmeier dankte Herrn Joachim Zacher für seinen geleisteten Einsatz als Beisitzer im Vorstand.

## **TOP 6a Satzungsänderung und Mitgliedsbeiträge**

Herr Christian Priesmeier erläuterte die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Satzungsänderung bei Mitgliedsanträgen. Der Vorschlag des vorangegangenen Vorstandes bzgl. der Satzungsänderung und Erweiterung zur Aufnahme von Mitgliedern führte dabei zu einer teilweise sehr hitzig geführten Diskussion. Es wurde dabei u.a. eingeworfen, dass die Satzungsaufgabe „Geist und Sinn Luthers“ nicht eindeutig ist und das hier der familiäre Anteil und auch die nachfolgenden politischen Entwicklungen höher bewertet werden müssen als der christliche Aspekt.

Martin Eichler sowie auch Christian Priesmeier versuchten der Versammlung dagegen zu verdeutlichen, das die gesamte historische Entwicklung (politisch, familiär, theologisch) erst durch Luthers Suche nach einem gnädigen Gott hervorgerufen wurde. Somit sind der christliche Glaube und damit die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft nicht vom Geist und Sinn Luthers zu trennen.



Die Versammlung beauftragte daraufhin den neuen Vorstand eine Erklärung zu dem Passus „Geist und Sinn“ Luthers unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ansätze zu erarbeiten und der Mitgliederversammlung anschließend vorzustellen.

Herr Priesmeier führte weiter aus, dass bei einer Nichtanpassung der Satzung evtl. Mitglieder, die zwischenzeitlich aus der Kirche oder einer Glaubensgemeinschaft ausgetreten sind, aus der Vereinigung ausgeschlossen werden müssten. Durch die nicht international tätige ACK gelte dies auch für die internationalen Mitglieder der Vereinigung. Es wurde daraufhin mehrfach argumentiert, dass die Klausel „ACK“ insgesamt entfallen könnte und allen Familienangehörigen die Mitgliedschaft ermöglicht werden sollte. Dies war aber nicht Bestandteil des Änderungsvorschlages des Vorstandes.

Da innerhalb der Versammlung nach langanhaltender Debatte keine Lösung ersichtlich wurde, stellte Herr Klaus Held den Antrag abzustimmen. Daraufhin wurde die Diskussion vom Vorsitzenden beendet und die Abstimmung eingeleitet.

Die Versammlung bat den neuen Vorstand sich mit dem Thema: Was bedeutet „Sinn und Geist Luthers“ zu beschäftigen und auszuarbeiten. Herr Eichler will dies in die Wege leiten.

Herr Christian Priesmeier schlug vor über die einzelnen Punkte der Satzungsänderungen nicht en bloc abzustimmen, sondern nach ihren Einzeländerungen.

Die Versammlung folgt diesem Vorschlag einstimmig. Über die Satzungsänderung des

§ 3 Absatz 1,

§ 3 Absatz 1b (neu)

§ 3 Absatz 6c

§ 3 Absatz 6d (neu)

wie im Familienblatt Heft 58 Ausgabe 2013 vorgeschlagen, wurde mit folgendem Ergebnis abgestimmt:

-14- Stimmen für den Antrag

-06- Stimmen gegen den Antrag

-02- Stimmen enthielten sich

Somit ist die Änderung der Satzung wegen fehlender  $\frac{3}{4}$  Mehrheit abgelehnt.

Über die Satzungsänderung des § 4 Absatz 1,

wie im Familienblatt Heft 58 Ausgabe 2013 vorgeschlagen, wurde mit folgendem Ergebnis abgestimmt:

-21- Stimmen für den Antrag

-01- Stimmen gegen den Antrag

-00- Stimmen enthielten sich

Somit ist die Änderung der Satzung mit der vorgegebenen  $\frac{3}{4}$  Mehrheit angenommen.



*Mitgliederversammlung mit den Neuwahlen im Tagungssaal des Hotels „Am alten Park“ am Sonnabendnachmittag*



*Der neue Vorsitzende Martin Eichler dankt der langjährigen Vorsitzenden Henriette Rossner-Sauerbier für ihre Arbeit und ihr Engagement*

Über die Satzungsänderung des § 6 Absatz 2, wie im Familienblatt Heft 58 Ausgabe 2013 vorgeschlagen und dem ergänzenden Zusatz lt. Antrag der Herren Krusche und Held:

„Über die Höhe der maximalen Pauschale entscheidet die Mitgliederversammlung.“,  
wurde einstimmig abgestimmt.

Somit ist die Änderung der Satzung mit der vorgegebenen  $\frac{3}{4}$  Mehrheit angenommen.

Die Mitgliederversammlung legte auf Antrag von Hans Peter Werner die maximale Pauschale mit einer Gegenstimme auf 50,00 € fest.

Das Mitglied Werner Sartorius bemängelte die Entscheidung der Versammlung, da er der Meinung sei, eine solche Entscheidung führe zukünftig zum Bankrott der Vereinigung und wünschte daraufhin, dass sein Einspruch schriftlich festgehalten wird.

Über die Beitragsänderung und Staffelung der Beiträge, wie im Familienblatt Heft 58 Ausgabe 2013 vorgeschlagen, wurde mit folgendem Ergebnis abgestimmt:

- 21- Stimmen für den Antrag
- 01- Stimmen gegen den Antrag
- 00- Stimmen enthielten sich

Damit wurde die vorgeschlagene Beitragsänderung durch die Mitgliederversammlung angenommen.

### **TOP 7 Verschiedenes**

Der Vorsitzende Martin Eichler fragte die Mitglieder, wer dazu bereit wäre zukünftig die Geburtstagskarten zu schreiben. Frau Hannelore Masuhr erklärte, dass sie das tun möchte. Hans Peter Werner sagte zu, mit ihr die notwendigen Absprachen zu treffen. Martin Eichler bedankte sich für Ihre Bereitschaft zur Mithilfe.

Das Mitglied Werner Sartorius bemängelte den schlechten Sitzungsverlauf, da er der Meinung ist, dass der Diskussion zu wenig Zeit eingeräumt wurde und durch Zeitdruck nicht genug Aussprachen stattfinden. Ferner wünschte er, dass sein Einspruch schriftlich festgehalten wird.

Herr Eichler entgegnete, dass die Sitzungsdauer nun bereits doppelt so lang war, wie ursprünglich geplant.

Herr Prof. Apelt bat darum, dass zukünftig auf den Familientreffen der Mitgliederversammlung mehr Zeit gegeben wird. Der Vorstand versprach dies zukünftig zu berücksichtigen.

Martin Eichler dankte allen Anwesenden und schloss die Sitzung der Vereinigung.

Ende der Sitzung: 18:24 Uhr

Hameln, den 10. September 2013

Martin Eichler, 1.Vorsitzender

Christian Priesmeier, Schriftführer





**Die Predigt wurde gehalten von unserem Vorstandsmitglied Christian Priesmeier in der St. Anna Kapelle in Augsburg anlässlich der Eröffnung des Familientages am 6. September 2013.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Wir hören den Predigttext aus dem Buch Jesus Sirach im 30. Kapitel die Verse 14 bis 25:

*Arm sein, aber gesund und kräftig, ist besser als reich sein, aber an allen möglichen Krankheiten leiden. Ein gesunder Körper ist besser als Gold und ein fröhlicher Sinn besser als Perlen. Kein Reichtum ist mehr wert als die Gesundheit und kein Glück größer als ein fröhliches Herz. Tot sein und für immer Ruhe haben ist besser als ein elendes Leben mit nicht endender Krankheit. Was soll das beste Essen, wenn jemand zu krank ist, um den Mund aufzumachen? Ebenso gut könntest du es auf sein Grab stellen. Was soll ein Götzenbild mit einem Speiseopfer anfangen? Es kann doch weder essen noch riechen! Genauso geht es dem Menschen, dem der Herr mit Krankheit zusetzt. Er sieht das schöne Essen und seufzt, wie ein Eunuch, der ein Mädchen umarmt.*

*Gib dich nicht dem Trübsinn hin, quäl dich nicht selbst mit nutzlosem Grübeln! Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben des Menschen und machen es lebenswert. Überrede dich selbst zur Freude, sprich dir Mut zu und vertreibe den Trübsinn! Der hat noch nie jemand geholfen, aber viele hat er umgebracht. Eifersucht und Ärger verkürzen das Leben und Sorgen machen vorzeitig alt. Ein fröhliches Herz sorgt für guten Appetit und auch für gute Verdauung.*

**Herr schenke uns reden und verstehen durch Deinen Heiligen Geist - Amen**

Liebe Familie, liebe Gäste unseres Familientreffens hier in Augsburg,

vor kurzem sagte ein Bekannter von mir, eine schon seit längerer Zeit geplante Verabredung, kurzfristig ab. In dem Telefonat in dem er mir das mitteilte, sagte er, dass er seine Mutter besuchen wolle, die zurzeit im Krankenhaus läge, nachdem sie vor einigen Tagen gestürzt war.

„Eigentlich“ - so meinte er - „sei es ja nichts Ernstes oder Akutes mehr, sie wird gut behandelt und obwohl sie ja nur noch zur Sicherheit da bleiben müsse, wie sie ihm sagte, mache er sich halt doch ein wenig Sorgen und wolle sie deshalb nun besuchen, man weiß ja nie.“ Wer kennt sie nicht, solche Situationen, in denen man Angst um jemanden hat, egal ob es sich nun um jemanden aus der Familie handelt, um einen kranken Verwandten oder Freund.

Und so kommt es schnell, das bei dem einen oder anderen, er sich in dieser Angst auch noch das schlimmste ausmalt, in den Raum stellt, was alles passieren kann. So manche nagende Ungewissheit, die uns Menschen in solchen Momenten manchmal umgibt, bei der man vielleicht nichts genaues weiß oder erfährt - oder wo keiner etwas sagen kann oder



will, da wo die Ärzte sich vielleicht auch bedeckt halten da treibt es einen plötzlich in die schiere Verzweiflung.

Aber es gibt nicht nur diese Art von Sorgen, sondern auch kleine und große Sorgen des alltäglichen Lebens. Sei es nun, dass das eigene Kind gerade

in die Schule kommt - oder das erste Mal auf Ferienfreizeit fährt - oder das man selber vor einer Prüfung, einer schweren Aufgabe steht und nicht so recht weiß, wie es laufen wird. In solchen Momenten, da fragt man sich dann schnell einmal „Schafft man, schafft er, sie oder ich das überhaupt?“ Und je nach Menschentyp, momentaner Verfassung und Gemütslage, da malt man sich das ein oder andere mal schnell aus, was alles schief gehen kann. Den leeren Tintenfüller oder Kugelschreiber bei der Prüfung, der zusammengefallene Topfkuchen bevor der Besuch kommt, der Unfall bei der ersten längeren Autofahrt des Kindes oder das vergessene Geschenk zum Geburtstag. Man fragt sich, wo sind die Fallstricke - hat im Kopf einen Kinofilm ablaufen, der alle möglichen und unmöglichen Situationen die kommen könnten, aufzeigt. Wenn auch Ihnen das bekannt vorkommt, dann stehen sie nicht allein da, denn diese Sorgen, diese Art des Denkens, besser Vordenkens, die beschäftigt die Menschen schon seit Urzeiten, nur die Ausrichtung, der Anlass ist vielleicht heute ein wenig anders geworden.

Waren es früher mehr die Existenzängste, wo es um das Überleben ging, wo man sich fragte, wie man den kommenden Tag, die kommende Woche überstehen kann, hat es sich bei vielen Menschen heute, zumindest hier in Deutschland, mehr in Wohlstandsängste verwandelt. In der Bibel finden wir an zahl-

reichen Stellen Texte, die dieses Thema ganz unverblümt aufgreifen, und uns gleichzeitig immer wieder aufzeigen wollen, wie wir damit umgehen können. Einen dieser Texte, der sicherlich nicht so bekannt ist, haben wir gerade als Predigttext gehört.

Und am bekanntesten mag sicherlich die Bergpredigt Jesu sein, wo er uns an zahlreichen Dingen aufzeigt, dass wir uns nicht immer Sorgen machen sollen. Er spricht von den Vögeln die kein Dach über den Kopf haben und die Gott dennoch nährt. Oder in dem Bild von Gras und Blumen, die in Ihrer Pracht schöner gekleidet sind als Salomo in seinen schönsten Festkleidern. Und letztendlich hören wir dann, wie Jesus zu uns etwas ganz entscheidendes sagt, zu unseren Vorstellungen von nicht vorhandenen und auch noch nicht geschehenen Szenarien:

*Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. (Matthäus 6,34-33)* sondern trachtet viel mehr nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles zufallen.

Das was Jesus uns damit sagt, das hatte bereits davor eine lange Tradition im jüdischen Glauben, etwas was sich im Predigttext bei Jesus Sirach, in den Weisheitspsalmen und in den Sprüchen wiederfindet. Denn es spiegelt eine Erfahrung wider die Generationen vor ihm und vor uns, aber auch Generationen nach uns, immer wieder auf das Neue machen.

Denn alles was geschieht, das liegt nur bedingt in unseren Händen. Alles Planen, alles von uns selber vorgesehene was geschehen soll, ist manches Mal von einem Augenblick zum anderen nichtig. Zeigt uns, die Begrenztheit unseres Einflusses auf das Morgen. Was das für uns bedeutet, soll uns z.B. auch in dem Gleichnis vom reichen Kornbauern, welches ebenfalls das Sorgen um das Morgen zum Thema hat, bewusst werden lassen, denn am Ende von dem Gleichnis, da sagt Gott, zu dem immer in die Zukunft planenden Menschen: *Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? (Lukas 12,20)* Mit solchen Texten, Sprüchen und Gleichnissen will uns die Bibel, will Jesus uns aber nicht einfach sagen, läuft einfach planlos in der Welt herum, lebt als Träumer im Hier und Jetzt oder sorgt nicht mehr für Euer Leben, sondern das alles soll uns vielmehr bewusster, aufnahmefähiger werden lassen. Es will uns lebensbejahender machen, uns damit viel mehr einschärfen und an uns appellieren: „Genießt das Leben!“ und zwar jetzt. Plant nicht alle tollen Din-

ge, für ein irgendwann später, denn ein irgendwann später das, kann es vielleicht für mich, für Dich, für Euch nicht mehr geben.

Jesus Sirach druckt das in unserem Text ganz ähnlich aus wenn er uns sagt: *Gib dich nicht dem Trübsinn hin, quäl dich nicht selbst mit nutzlosem Grübeln!* denn nicht unser Sorgen um das Morgen hilft uns, nicht das Grübeln und Nachsinnen über das, was geschehen kann, sondern nur die Annahme des Lebens im hier und jetzt, mit dem was uns umgibt. Es geht



um das Erkennen, das Wahrnehmen was mir heute Gutes wiederfährt, das aushalten dessen, was mich beschränkt und gefangen hält, aber vielmehr noch, die Freude, die andere Menschen mir und die ich anderen Menschen schenken kann. Denn *Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben des Menschen und machen es lebenswert*. Das ist sicherlich nicht immer einfach - sich nicht zu sorgen, oder die Fröhlichkeit in den Vordergrund zu stellen, denn allzu oft sind wir Gefangene unseres selbst. Leben in unseren eigenen Gedanken, in unserer eigenen Vorstellung was richtig und falsch ist und so hören wir nicht auf, zu planen was zu tun ist - bewerten, beurteilen und wägen ab, beschäftigen uns mit Dingen und Zielen, die uns wichtig erscheinen und übersehen dabei, wie versessen wir dem eigentlichen Leben manches Mal hinterherhecheln um dieses alles zu erreichen.

Es ist das innere Hamsterrad, die Tretmühle, die durch unsere Gedanken schon ganz abgelaufen ist, gegen die es gilt anzukämpfen. Es ist ein Kampf, ein Aufbruch, vielleicht auch ein immer währender Neuanfang, aber einer, der sich lohnt oder besser gesagt, der vielmehr uns selber belohnt. Denn es zeigt uns, was wichtig und lebenswert ist und was uns zudem immer wieder aufs Neue geschenkt wird - wenn wir auf Jesus Sirach hören und uns in die Nachfolge Jesu begeben. Darum: *Überrede dich selbst zur Freude, sprich dir Mut zu und vertreibe den Trübsinn! Der hat noch nie jemand geholfen, aber viele hat er umgebracht.*

Liebe Familie, liebe Gäste,  
diese Lebenseinstellung, diese Weisheit oder Lebensphilosophie, die sich hinter allem was wir gehört haben verbirgt, ist kein einfaches „Pfeif drauf“ oder „Lächle nur“ oder mach einen Witz und alles wird gut. Es soll auch kein einfaches „gute Welt – es wird schon“ Denken damit vermittelt werden - und vor allen Dingen; und jetzt hoffe ich, dass sie nicht enttäuscht sind - schützt all das, weder Sie noch mich vor irgendwelchen Schicksalsschlägen die uns treffen können. Das „Sich nicht Sorgen“ richtet also keine feste Burg um uns herum oder etwa eine schützende Mauer vor uns auf, die dann dafür sorgt, dass uns kein Leid oder irgendwelche bösen Überraschungen mehr ereilen.

Nein, das tut es nicht. Aber es soll uns helfen zu verstehen, dass unser Leben einzig und allein in der Hand unseres Schöpfers liegt, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Solche Texte, die sollen uns also helfen zu begreifen, dass wir trotz der besten und akribischsten Planung und Vorbereitung, dem Ausmalen aller uns erdachten möglichen Szenarien, in unserem Sorgen um uns und andere, nicht alle Eventualitäten in unserem Leben und auch nicht im Leben von anderen vorhersehen können.

Darum ist der Rat der Weisheitslehrer, der Rat Jesus Sirach und Jesus Christus, **Lebe!** Lebe im Hier und im Jetzt, in dem „Heute“ in dem wir zudem nie vergessen sollten, wem wir das alles zu verdanken haben. Und wenn wir das verstanden haben, dann fällt es auch nicht schwer, Gott zu loben und zu danken,

was einem im Leben, und was einem am heutigen Tag Gutes wiederfahren ist. Es soll mich erkennen lassen, bewusst und zuversichtlich durch das Leben zu schreiten **in** und **an** der Hand Gottes, der mich mit seiner Liebe umgeben will.

*Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? (Matthäus 6, 25-27)*

Und zum Abschluss mit den Worten aus dem Predigttext gesprochen, vielleicht als Motto für diesen oder die folgenden Tage: *Eifersucht und Ärger verkürzen das Leben und Sorgen machen vorzeitig alt. Ein fröhliches Herz sorgt für guten Appetit und auch für gute Verdauung. Gib Dich ...also... nicht dem Trübsinn hin, quäl dich nicht selbst ...denn Freude und Fröhlichkeit ...die...verlängern das Leben des Menschen und machen es lebenswert!*

Und die Liebe und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne von Ewigkeit zu Ewigkeit in Christus Jesus. **Amen**

## Der Weihnachtsbaum

Bis heute ist die Überzeugung weit verbreitet, dass Martin Luther den Christbaum erfunden hat. Verdanken wir Martin Luther nicht nur die Reformation, sondern sogar den Christbaum? Seit dem 19. Jahrhundert hat sich die Überzeugung, Luther sei der Erfinder des Weihnachtsbaums, weit verbreitet - und bis heute hält sich diese These hartnäckig. "Es handelt sich um eine typische Luther-Legende", so Philipsen von der Stiftung Luthergedenkstätten in Eisleben. Der Brauch, einen Weihnachtsbaum in der Wohnung aufzustellen, habe sich erst lange nach Luthers Lebzeiten entwickelt.

Ihren Ursprung habe die Legende im 19. Jahrhundert, als sich viele Künstler auf die deutsche Geschichte und ihre Helden besannen. So entstanden damals unter anderem viele Grafik-Zyklen, die Luthers Leben zeigten. Als Kupferstiche oder in Büchern wurden diese Darstellungen sehr populär. Als erster heute noch bekannter Künstler schuf der Kupferstecher und Maler Carl August Schwerdgeburth

(1785 bis 1878) einen Stahlstich-Zyklus über Martin Luther. Und in diesem Zyklus findet sich auch eine Szene mit dem Titel "Weihnachten 1536", die Luther und seine Familie unter dem Weihnachtsbaum zeigt. "Dieses Bild hat sich offenbar so bei den Leuten verfestigt, dass Luther schließlich sogar als Erfinder des Weihnachtsbaums galt", erklärt Philipsen. Dass die Szene so populär geworden sei, habe wohl auch damit zu tun, dass es die Familie Luther als das Vorbild für die evangelische Familie schlechthin zeige.

Erstmals urkundlich erwähnt wird ein Weihnachtsbaum 1535 in Straßburg. Allerdings wurden zunächst nur Kirchen und andere öffentliche Gebäude oder Plätze so auf diese Weise geschmückt. Erst seit dem 18. Jahrhundert wurden auch in Privathäusern und Wohnungen Weihnachtsbäume aufgestellt. Von Deutschland aus verbreitete sich der Brauch dann auf der ganzen Welt. *Jörg Müller  
Mitteldeutsche Zeitung*





*Abendandacht in der St. Anna Kapelle mit einer Predigt von Christian Priesmeier*



*Abendessen an einem lauen Sommerabend unter Bäumen im Garten der Zeughausstuben*



*Hannelore Masuhr - die neue „Geburtstagskartenversenderin“*

*Der Schriftführer Christian Priesmeier beim Verteilen der Namensschilder und im Gespräch mit dem Journalisten Bernd Buchner*



*Werner Sartorius und Hans Peter Werner*



*Christian Priesmeier, Klaus Held, Sabine Held, Martin Eichler*



*Das Rathaus von Augsburg*



*Sachkundige Stadtführung in zwei Gruppen*



*Ehemalige Fürstbischöfliche Residenz*



*Henriette Rossner-Sauerbier*



*Familie Zygalkis  
mit Anna Lauer*



*Gedenktafel am Karmeliter-  
kloster bei St. Anna*

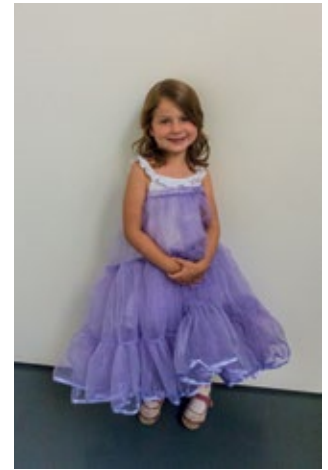


*Ein entspannter Genealoge - Alfred Jacobsen*



*konzentrierte Zuhörer in der evangelischen Barfüßerkirche  
(Franziskanerkirche)*





Für die Kinder gab es ein Extraprogramm im Textilmuseum - hat Spaß gemacht!

Pieter Maijer, Brigitte Grunwald und rechts ihre Goldschmiedearbeiten mit Luther-Rose



Fachgespräch: Jacobsen - Liebehenschel



Wird bei der Predigt auch so aufmerksam zugehört? - St. Anna Kirche





- |   |                      |    |                    |    |                         |    |                            |    |                            |
|---|----------------------|----|--------------------|----|-------------------------|----|----------------------------|----|----------------------------|
| 1 | Christian Priesmeier | 9  | Sabine Held        | 17 | Georgios Zygakakis      | 25 | Anita Zacher               | 34 | Joachim Zacher             |
| 2 | Pieter Maijer        | 10 | Hans Peter Werner  | 18 | Frau Apelt              | 26 | Henriette Roßner-Sauerbier | 35 | Ilse Liebehenschel         |
| 3 | Claudia Priesmeier   | 11 | Ingo Liebehenschel | 19 | Anita Christine Kempf   | 27 | Lina Liebehenschel         | 36 | Wolfgang Liebehenschel     |
| 4 | Edda Meyne           | 12 | Monika Werner      | 20 | Anna Lauert             | 28 | Kristin Liebehenschel      | 37 | Werner Sartorius           |
| 5 | Dietlinde Maijer     | 13 | Brigitte Grunwald  | 21 | Prof. Dr. Ottomar Apelt | 29 | Astrid Liebehenschel       | 38 | Jochen Sauerbier           |
| 6 | Sigrid Isermeyer     | 14 | Carla Mertens      | 22 | Erika Geith             | 30 | Eduard Schmid              | 39 | Prof. Dr. Karl-Ernst Geith |
| 7 | Martin Eichler       | 15 | Alfred Jacobsen    | 23 | Friederike Eichler      | 31 | Monika Luther              | 40 | Erika Paul                 |
| 8 | Hannelore Masuhr     | 16 | Ingrid Jacobsen    | 24 | Ingrid Priesmeier       | 32 | Nevenka Sartorius          | 41 | Sabine Letzner             |
|   |                      |    |                    |    |                         | 33 | Anna Kira Liebehenschel    | 42 | Gabriele Heinze            |







Das Weberhaus



In der Fuggerei



Wolfgang Liebehenschel, Monika Luther,  
Martin Eichler



Hans Peter Werner trug für die vergange-  
ne Periode den Rechenschaftsbericht vor.



Hans Peter Werner und Alfred Jacobsen  
- zu groß für diese Welt



Festlicher Abend im Dreikaisersaal“ mit Kulturprogramm



Begrüßung des Bürgermeisters Weber und der  
Stadtdekanin Susanne Kasch



Fotos: Anika Kempf (Luther 2017), Klaus Held, Hans Peter Werner

# Neuwahlen

## Neuer Vorstand des Fördervereins der Lutheriden-Bibliothek



### **Vorsitzende**

Henriette Rossner-Sauerbier

### **Schriftführerin**

Sabine Letzner

### **Schatzmeister / Webmaster**

Dr. Dieter Sartorius

### **Beisitzer**

Wolfgang Liebehenschel

Sigrid Ritter

Edda Meyne

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung der Lutheriden-Vereinigung fand in Augsburg am 6.9.2013 auch die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Lutheriden-Bibliothek und die Neuwahl des Vorstandes statt. Der neue Vorstand zeigt viele neue Gesichter und lässt auf neue Aktivitäten hoffen.

*Ein jeglicher soll mit seinem Amt oder Werk dem anderen nützlich und dienstlich sein,  
dass also vielerlei Werke alle für eine Gemeinde gerichtet sind,  
Leib und Seele zu fördern, gleichwie die Gliedermaßen des Körpers  
alle eins dem anderen dienen.*

AN DEN CHRISTLICHEN ADEL DEUTSCHER NATION 1520

Liebe Lutheriden,  
ich bin Berit Hübner und wohne mit meinem Mann und unseren Kindern in Bad Salzuffen, wobei unsere älteste Tochter zur Zeit in den USA als Au-Pair lebt und derzeit überlegt, für ein weiteres Jahr zu verlängern. Da ein Großteil meiner Verwandtschaft in Thüringen und Sachsen lebte, war ich als Kind oft auf der Wartburg. Meine Oma erzählte uns dann immer, dass Dr. Martin Luther unser „Onkel“ wäre. Wir Kinder haben gestaunt und die Erwachsenen gelacht. Im Jahr 2005 fand dann wieder ein Familientreffen in Thüringen statt und auch die obligatorische Wanderung auf die Wartburg folgte. Diesmal erzählte Oma nun meinen Kindern vom berühmten Onkel. Wieder wurde es belächelt, aber meine Neugier war geweckt. So überließ meine Oma mir ihren Ahnenpass und meine Spurensuche begann. Der Name Luther wurde dann zwar schnell gefunden, aber die angegebene Nachfahrenfolge passte dann doch nicht. Durch Zufall entdeckte ich dann aber auf dem Dachboden die alten Kopien der Geburtsurkunden aus der Zeit des 2. Weltkrieges.

Im Jahr 2007 nahm ich dann Kontakt mit Friedel Damm auf, mit ihr zusammen habe ich dann endlich meinen Stammbaum vervollständigen können. Da sich unter den gefundenen Kopien auch für sie unbekannt Informationen befanden, nahm sie sich viel



Zeit und gab mir die ersten Hinweise über den Aufbau eines Stammbaumes und wie ich diesen erstellen kann. So fragte sie mich damals auch, ob ich mir eine Mitgliedschaft in der Lutheridenvereinigung vorstellen könnte. Durch ihren Tod ist es damals nicht mehr zur Mitgliedschaft gekommen.

Mein Interesse für die Genealogie war aber geweckt und da es bei der Lutherlinie nicht mehr viel zu erforschen gab, habe ich mir meine anderen Familienzweige vorgenommen. Letztes Jahr habe ich dann den Briefwechsel mit Frau Damm wiedergefunden und mich spontan bei Herrn Priesmeier gemeldet. Ich wurde Mitglied der Lutheriden Vereinigung und freue mich darauf, Alfred Jacobsen im Bereich der Genealogie in Zukunft zu unterstützen.



# Er weidet mich auf einer grünen Aue

## Luther und die deutsche Sprache

Es gibt viele Wege und Möglichkeiten sich Luther und der Reformation zu nähern. Man könnte beispielsweise von seiner Biographie ausgehen, seinen theologischen Vorstellungen, seinen Auseinandersetzungen mit den kirchlichen und politischen Mächten seiner Zeit und – neuerdings und seit den Ausgrabungen in Mansfeld, Eisleben und Wittenberg - sogar von seinen konkreten Lebensumständen bis hin zu dem Essgeschirr und den Essgewohnheiten oder den Schreibutensilien.

Ich wähle einen Weg, der mir von meinem Fach her vorgezeichnet ist – ich bin Germanist - und frage nach dem Verhältnis des Reformators zur deutschen Sprache und nach seiner Rolle und Leistung für die deutsche Sprachgeschichte.



Ich will dies in zwei Schritten tun. Einmal fragen nach Luthers sprachlichen Grundlagen und seinem Umgang mit der deutschen Sprache, also das, was man seine „Sprachmächtigkeit“ genannt hat. Dann, in einem weiteren Zugang, soll nach seiner Bedeutung und seiner Leistung bei der Herausbildung und Verbreitung der neuhochdeutschen Schriftsprache gefragt werden, einer Sprachform, die ja durch alle späteren Entwicklungen hindurch unsere heutige Sprache in schriftlicher und gesprochener Form geworden ist, das was heute allgemein als Hochdeutsch oder Standardsprache bezeichnet wird.

Es gibt zur Zeit Luthers keine überregionale einheitliche deutsche Sprache, weder gesprochen noch geschrieben. Was wir vorfinden, sind Dialektlandschaften, also Räume von verschiedenen Mundarten. Diese Dialekte stammen schon aus voralthochdeutscher Zeit und gehen letztlich zurück auf die Sprache der germanischen Stämme, die in der Völkerwanderungszeit Mitteleuropa eroberten, also auf die Franken, Bayern, Alemannen, Sachsen, Thüringer – ein Zustand, der ja noch bis heute in den deutschen Mundartlandschaften andauert.

Die Verteilung der Mundarten im deutschen Sprachgebiet zeigt eine deutliche Zweiteilung zwischen Norddeutschland und den niederdeutschen Mundarten einerseits, und Mittel- und Süddeutschland und den hochdeutschen Mundarten andererseits,

bei den man wiederum die oberdeutschen Dialekte (Alemannisch, Schwäbisch, Bairisch) von den miteldeutschen ( wie Hessisch, Thüringisch, Mittelfränkisch usw.) unterscheidet. Auch Schrift- und Literaturzeugnisse zeigen dieses Bild dialektaler und räumlicher Verschiedenheit.

Es gab im Mittelalter allerdings eine Sprache mit überregionaler, ja übernationaler Verbreitung und Gültigkeit – das Lateinische. Diese Funktion hatte das Lateinische auch noch weit in die Neuzeit hinein, in der katholischen Kirche bis in die Gegenwart oder mindestens bis zum zweiten Vatikanischen Konzil.

Luther kam durch seine Biographie mit verschiedenen Mundarterscheinungen seiner Zeit in Kontakt. Von thüringischen Eltern abstammend, verbrachte er seine ersten Schuljahre (1488 – 97) in Mansfeld, wo die Schulsprache niederdeutsch war, was bedeutet, dass er von vornherein zu zwei großen Räumen des sprachlichen Lebens in Deutschland Zugang hatte – eben zu dem hochdeutschen und dem niederdeutschen Sprachraum

Während der Studienjahre in Erfurt (1501-1510) bewegte er sich ganz im Bereich des Lateinischen und diese Sprache war auch später für ihn noch ein wichtiges Ausdrucksmittel (s. Tischgespräche) Zu der Kenntnis und dem Umgang mit verschiedenen sprachlichen Erscheinungen kommt bei Luther auch eine ausgesprochene natürliche Sprachbegabung. Er nennt das selbst einmal sein ingenium bonum, seine gute Veranlagung. Diese sprachliche Ausdruckskraft und Kreativität zeigt sich dann besonders bei der Übersetzung der Bibel. Ein beliebig gewähltes Beispiel kann das verdeutlichen:

Der Eingang des 23. Psalms lautet in der lateinischen Bibel, der Vulgata:

Dominus reget me et nihil mihi deerit In loco pascuae me conlocavit. super aquam refectionis educavit me

Wörtlich: Der Herr lenkt mich und nichts wird mir fehlen. An den Ort der Weide hat er mich gesetzt. An das Wasser der Erfrischung hat er mich geführt.

In der ersten gedruckten Bibelübersetzung von 1466 bei Mentelin in Straßburg, einem Schüler von Gutenberg, heißt es:

Der Herr der richt mich und mir gebrast nit; Und an der stat der weyde do satzt er mich. Er fürte mich ob dem wasser der widerbringung.

Hier wird deutlich, wie nahe die Übersetzung noch an dem lateinischen Original ist.

Luther übersetzt:

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Luther wollte, dass der Bibeltext aus sich selbst spricht, zu den Lesern und Gläubigen, auch den einfachen und ungebildeten, und das Wort Gottes unmittelbar offenbart. Deswegen war auch die Verwendung der volksnahen Sprache und ihrer Ausdrucksformen, wie Bilder, Vergleiche, Sprichwörter, in seiner Bibelübersetzung eine bewusst gewählte Möglichkeit, den Bibeltext den Menschen und ihrer Welt nahe zu bringen, dem „gemeinen man“, wie Luther ihn nennt. In einem eigenen Sendbrief, dem „Sendbrieff von Dolmetschen“ von 1530, hat Luther dieses Bestreben ausdrücklich formuliert:

„Denn man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden solle.... sondern man muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden und danach übersetzen; da verstehen sie es dann und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“

Es wurden aber nicht nur Wörter aus der Sprache des 'gemeinen mannes' übernommen, sondern Luther hat auch bei seinem lebenslangen Zusammenwirken von Spracharbeit und Sprachmächtigkeit, seinem 'Ingenium bonum', Wörter neu gebildet oder vorhandenen Wörtern neue oder zusätzliche Bedeutungen gegeben.

Als Beispiele für den ersten Fall, also Wörter, die in dieser Bedeutung bei ihm zum ersten Mal belegt sind, können z.B. gelten: blutgeld, fewreeyffer, die fridfertigen, gastfrey, gottselig, menschenfischer, morgenland, nachjagen, plappern, schaffskleyder, schedelstett, wetterwendisch, hertzlust, kriegsknecht, landpflieger, ottergezicht, zinsgroschen, Lückenbüßer, Machtwort, Ebenbild, Kleingläubigkeit, Langmut usw.

Hierher gehören auch eine Reihe von festen Wendungen, die in den allgemeinen Sprachbestand übergegangen sind, ohne dass immer die biblische Herkunft deutlich ist. Ich nenne als Beispiele nur:



Recht muss Recht bleiben; im Schweiß deines Angesichts; so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen; Macht der Finsternis; Friede auf Erden; die Axt an die Wurzel legen; Perlen vor die Säue werfen; das Maul halten; durch die Finger

sehen; den Staub von den Füßen schütteln; krumme Wege; ein Herz und eine Seele: im Dunkeln tappen; sein Herz ausschütten; sich einen Namen machen usw.

Zu den Wörtern, die durch den Gebrauch bei Luther erweiterte oder neue Inhalte bekamen, gehören vor allem die Zentralbegriffe des Protestantismus wie Glaube, Gnade, Sünde, Buße, gerecht, fromm, evangelisch usw.

Glaube hat nicht mehr nur die tradierte Bedeutung von Für-wahr-halten der gesamten Kirchenlehre, sondern meint jetzt auch 'Vertrauen auf Gott und dessen im Evangelium verheißene Gnade' (Glawb ist eyn gotlich werck ynn uns, das uns wandelt).

Gnade ist nicht, wie bisher ein Zustand der Seele, sondern 'eine Wirkung Gottes, in der er selbst persönlich und unmittelbar gegenwärtig ist'.

Sünde bedeutet nicht mehr vor allem Verstöße gegen kirchliche Gebote, sondern vor allem den Zustand der Erbsünde, aus dem alle Missetaten hervorgehen



.Buße meint nicht kirchlich verordnete Bußleistungen, sondern einen Lebenszustand. Der Begriff der Buße wird also verinnerlicht.

Gerecht und die verwandten Begriffe 'Gerechtigkeit', 'rechtfertig', 'rechtfertigen', 'Rechtfertigung' werden von Luther nicht auf die 'Werkgerechtigkeit' um guter Werke und äußerer Verdienste willen bezogen, sondern auf die Sündenvergebung unter der Bedingung des bußfertigen Glaubens an Christus. Hieraus ergab sich dann die Vorstellung von der 'Rechtfertigung' durch den Glauben.

Fromm, war ursprünglich ein Wort für 'tüchtig, rechtschaffen'; es hat eine Entwicklung zur religiösen Bedeutung auch erst durch Luther erfahren. Es ist zunächst gleichbedeutend mit 'rechtfertig' und 'gerecht'. Da nur der Gläubige gerechtfertigt ist, nimmt fromm allmählich den Sinn 'gläubig', 'gottesfürchtig' an.

Charakteristische Merkmale der Sprache Luthers sind auch Rhythmus und Klangfarbe, Assonanz und Alliteration, Auflösung der Abstrakta in ihre gegenständlichen Inhalte, sowie der ungemeine Reichtum der Bilder, besonders der genauen Naturbilder.

Der xlvj. Psalm / Deus  
noster refugium et  
virtus / etc.  
Martinus Luther.



Ein feste Burg ist unser Gott  
Noten aus einem frühen Liederbuch  
Die auch existierende Version „von Martin Luther“ ist offenbar eine Fälschung

Es war ja eine Sprache, die als Bibeltext laut gelesen werden sollte, bei Gebeten gesprochen oder von der Kanzel gepredigt werden sollte.

Hierher gehören auch die zahlreichen Kirchenlieder, die von Luther gedichtet und weitgehend auch von ihm vertont worden sind. Insgesamt 37 Kirchenlieder stammen von dem Reformator und tragen den liturgischen Veränderungen gegenüber der katholischen Messe Rechnung. Zwei Drittel davon sind schon vor 1525 entstanden. Sie sind ein Kompendium der Heilsgeschichte und des christlichen

Lebens'. Das Gesangbuch tritt so neben die Bibel und den Katechismus. Die meisten Lieder leben bis heute fort. Ich erinnere nur an: 'Nun freut euch, lieben Christen gmein', 'Vom Himmel hoch da komm ich her', 'Nun bitten wir den heiligen Geist', 'Aus tiefer Not schrei ich zu dir'; 'Ein feste Burg ist unser Gott', und andere mehr.

Die genannten Beispiele kennzeichnen aber nur eine Seite von Luthers Sprache. Seine Sprachmächtigkeit und sein kreativer Umgang mit der Sprache zeigt sich auch in der Polemik und in der Beschimpfung seiner Gegner. Das Grobianische in den langen Reihen von negativen Kennzeichnungen seiner Feinde, besonders des Papstes und der „Papisten“ ist ohne Zweifel ein Zug der Zeit. Aber Luther zeichnet sich auch hier durch seine besondere sprachliche Ausdruckskraft aus. Zorn und Eifer beflügeln ihn besonders in seinen Schriften. Er sagt einmal selbst:

„...denn wenn ich wol dichten, schreiben, beten und predigen will, so muß ich zornig sein; da erfrischt sich mein Geblüte, mein Verstand

wird geschärft, und alle unlustige Gedanken und Anfechtungen weichen“.

Ich will hier auf, oft drastische, Beispiele dafür verzichten, zumal diese sprachlichen Ausdrucksmittel meist auch zeitgebunden sind.

Ich komme nun zu der Frage, von Luthers Rolle in der deutschen Sprachgeschichte. Die Wirkung seiner Sprache, vor allem die der Bibelübersetzung, auf die Grundlegung einer überregionalen deutschen Schriftsprache ist unbestritten. Unterschiedlich beurteilt wurde und wird bis in die Neuzeit Luthers Rolle dabei. Von früh an gab es sehr positive Urteile wie Luther ist „ein rechter teutscher Cicero“, so ein Pädagoge des 17. Jhs. Er ist „Schöpfer, Vater, Begründer der deutschen Schriftsprache“. Daneben stehen Wertungen wie „nicht Schöpfer, nicht einmal Bahnbrecher, eher Nachzügler“ (Burdach) oder „er eröffnete dem Jargon der gärenden Unterschichten ( ) die Tore der Bibel“ (Schirokauer)

(Teil 1 von 2 / Leicht gekürzte Fassung meines Vortrags bei dem Reformationsfestival in Zeitz (2012)  
Karl-Ernst Geith



Der zweite Teil des Artikels "Luther und die deutsche Sprache" folgt im nächsten Familienblatt.

# Leben nach Luther

## Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

Vom 25. Oktober 2013 bis 2. März 2014 präsentiert das Deutsche Historische Museum im Rahmen der Lutherdekade die Ausstellung in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Internationalen Martin Luther Stiftung (IMLS).



Ein Hort universeller Bildung und bürgerlichen Lebens, das Vorbild christlicher Lebensführung, Ursprung von Literatur, Philosophie und Wissenschaft: Das evangelische Pfarrhaus als Lebensform ist seit Jahrhunderten Projektionsfläche gesellschaftlicher und familiärer Ideale. Die Ausstellung des Deutschen Historischen Museums beleuchtet eine Institution des Protestantismus, die unsere Gesellschaft bis heute prägt. In sechs Themenräumen verfolgt „Leben nach Luther“ mit vielfältigen Exponaten und Medienstationen die Entwicklungen des evangelischen Pfarrhauses von der Reformation bis zur Gegenwart. Porträts aus fünf Jahrhunderten, vom höfisch anmutenden barocken Gruppenbild bis zu biedermeierlich-familiären Darstellungen, sowie gemalten und gezeichneten Momentaufnahmen der geistlichen Amtshandlungen: Leihgaben aus Skandinavien, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz verdeutlichen den Wandel

im Pfarrhaus über die Jahrhunderte. Alltagsgegenstände und persönliche Erinnerungsstücke werden ebenso präsentiert wie eine Vielfalt von Amtstrachten, unter denen um 1960 allmählich auch die Talar der ersten Pastorinnen zu finden sind. Kostbare



*Pastor Otto Clemens van Bijleveld als evangelischer Hirte, 1646; © Evangelisch-Lutherse Gemeente Gouda, Niederlande „Pastor“ ist die lateinische Bezeichnung für „Hirte“. In Gleichnissen des Johannes- und des Lukas-Evangeliums umschreibt sich Jesus selbst als den guten Hirten, der sein Leben für die bedrohte Schafherde einsetzt.*

illustrierte Bücher des 17. Jahrhunderts geben einen Eindruck vom Bildungshorizont einer typischen Pfarrhausbibliothek. „Ein feste Burg“ – so ließe sich das Pfarrhaus auch leicht missverstehen. Wie es vor allem im 20. Jahrhundert auf totalitäre Herausforderungen reagierte, oft versagte, aber eben nicht selten auch widerstand, stellt die Ausstellung mit Fotos, Ton- und Filmdokumenten zum „Kirchenkampf“ in der Zeit des Nationalsozialismus sowie zu Repression, Anpassung und kirchlicher Opposition in der DDR dar. Dabei wird die bedeutende Rolle des Pfarrhauses in der „Friedlichen Revolution“ 1989/90 beleuchtet, aber auch das politische Engagement der westdeutschen Kirchen in der Friedensbewegung der 1980er Jahre.

Weitere Informationen unter:

- 🔗 [www.dhm.de/ausstellungen/pfarrhaus/](http://www.dhm.de/ausstellungen/pfarrhaus/)
- 🔗 [www.luther-stiftung.org/dokumente/projekte/2013-10-29\\_ideaSpektrum\\_Pfarrerskinder.pdf](http://www.luther-stiftung.org/dokumente/projekte/2013-10-29_ideaSpektrum_Pfarrerskinder.pdf)



# Lutherstadt Eisleben lädt 500 Namensvetter von Martin Luther ein

Die Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt würdigt mit einem Fest ihren Sohn Martin Luther. Zum Geburtstag des Reformators lädt die Stadt 500 Menschen aus ganz Deutschland mit dem Nachnamen Luther ein, sagte eine Stadtsprecherin dem Evangelischen Pressedienst (epd). Der Reformator war am 10. November 1483 in Eisleben geboren worden, wo er 1546 auch starb.



*Das Geburtshaus Martin Luthers in Eisleben  
Gemälde von Karl Salomo um 1820*

Zum Reformationsjubiläum 2017 will die Stadt Eisleben die Aktion wiederholen: Dann sollen etwa 2.000 Frauen und Männer, die den Namen Luther tragen, Gäste von Eisleben werden. Am 31. Oktober 1517 verbreitete Martin Luther seine 95 Thesen gegen die Missstände der spätmittelalterlichen Kirche. Das Datum gilt gemeinhin als Beginn der Reformation.

Allein die Zahl der Abkömmlinge Martin Luthers geht wohl in die tausende – so gibt es Zweige in den USA sowie in Holland, wohin 1735 ein Nachfahre des Reformators aus Schulpforta auswanderte. Die meisten Abkömmlinge, so auch die niederländische Linie, führen ihre Herkunft auf Martin Luthers jüngsten Sohn Paul (1533-1593) zurück, der als Mediziner wirkte und Leibarzt des sächsischen Herzogs Johann Friedrich II. war.

Weltweit knapp 200 Mitglieder hat der Verein der Lutheriden - unter diesem Namen haben sich Nachfahren des Reformators zusammengeschlossen. Gegründet wurde er 1926 in Eisenach durch den Theologen Otto Sartorius, dessen Enkel Werner noch heute bei den Lutheriden aktiv ist, viele Jahre deren Vorsitzender war.



## 6. Lutherkonferenz und Verleihung der Luther-Rose

**am 24.10.2013 in Berlin**

Wie bereits im letzten Jahr folgte ich gern der Einladung der Internationalen Martin Luther Stiftung für gesellschaftliche Verantwortung und Unternehmercourage. Tatkräftig unterstützt wurde ich wieder vom Ehepaar Liebehenschel. Beim abendlichen Buffet gab es dann noch ein freudiges Wiedersehen mit einem weiteren Lutheriden-Mitglied, das wir von früheren Familientagen kennen und das fest vor hat, in der Vereinigung wieder aktiv zu werden.

Die Veranstaltung widmete sich diesmal dem Thema „Mythos Pfarrhaus, die Wirkung des Protestantismus auf Gesellschaft und Wirtschaft“. Ganz bewusst war dieser Tag gewählt worden, weil am gleichen Abend im Deutschen Historischen Museum die Ausstellung „Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ eröffnet wurde, die bis zum 2.3.2014 läuft. Liebehenschels hatten diese bereits am Vorabend beim Preview gesehen – ich sehe seitdem in

der Stadt viele Plakate, die auf die Ausstellung hinweisen und hoffe, dass sie reichlich Zulauf haben wird.

Zunächst hörten wir Begrüßungsworte, u. a. von Prof. Dr. Dr. Christoph Marksches, dem Vorsitzenden der Kammer für Theologie der Ev. Kirche in Deutschland. Dann gaben auf dem Podium fünf ehemalige „Pfarrerkinder“ ihre Erinnerungen und Eindrücke aus dem Pfarrhaus wieder und beantworteten Fragen des Moderators. Schnell wurde klar, dass es eine besondere Kindheit war, oft in großen Häusern mit Hausmusik und vielen Gästen, aber auch intensiv beobachtet von der Gemeinde, sowohl wohlwollend als auch kritisch.

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von dem ganz zauberhaften Damenquartett „Kon.tigo“, vier Schülerinnen, die mehrmals Lieder in mehreren Sprachen mit Inbrunst und Können vortrugen.

Nach der Kaffeepause hielt Eckhart von Klaeden, bis vor kurzem Staatsminister im Bundeskanzleramt, die Festrede zur Verleihung der Luther-Rose 2013. Auch er, Sohn eines Pfarrers, trug einige Anekdoten zum Thema des Abends bei. Danach folgten die „Highlights“ des Abends: die Laudatio von Christian Ude, Oberbürgermeister von München, und das Dankwort des Empfängers der Luther-Rose, Dr. Peter Gauweiler, Anwalt, Mitglied des Bundestages und ehemaliger bayrischer Staatsminister. Die beiden bayrischen Mannsbilder, die sich seit dem Gymnasium kennen, stehen zwar auf verschiedenen politischen Seiten, sind jedoch freundschaftlich miteinander verbunden. Beide Reden gingen mit viel Humor auf konkurrierendes Streben nach attraktiven Positionen ein, wobei mal der eine, mal der andere erfolgreich war. Wir erfuhren von Herrn Ude, dass Herr Dr. Gauweiler – ebenso, trotz CSU-Mitgliedschaft, evangelischen Glaubens - re-

gelmäßiger Kirchgänger ist und für Papst Benedikt schwärmte, was Herr Gauweiler auch von Herrn Ude behauptete.

Zum Schluss rundete Bischof Gerhard Ulrich den Themenabend ab, indem er von seinem Leben im Pfarrhaus berichtete, unter anderem aus der Sicht seiner Frau und der vier Kinder.

Nach dem anschließenden Empfang wurde noch die Möglichkeit geboten, gemeinsam an der Eröffnung der Ausstellung „Leben nach Luther - Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ teilzunehmen. Rundherum eine informative, anregende Veranstaltung, bei der ich mir zum verbesserten Networking noch wünschen würde, allen Teilnehmenden Namenskärtchen mit Angabe der Institution auszugeben.

*Sabine Letzner, geborene Wiechmann  
Lutheridin aus der Linie Jakob Luther*



*Die Lutherrose war das Siegel, das Martin Luther ab 1530 für seinen Briefverkehr verwendete. Das Vorbild für dieses Siegel findet sich im Löwen- und Papageien-Fenster der Augustinerkirche des Augustinerklosters zu Erfurt.*

*Hier lebte Martin Luther zwischen 1505 und 1512 als Augustinermonch. Luther sah diese Rose während seiner Klosterzeit zwischen 1505 und 1511 nahezu täglich. Die Lutheriden-Vereinigung unterstützt die Restaurierung des Fensters.*

*Mit der Luther-Rose ehrt die Internationale Martin Luther Stiftung deutsche und internationale Persönlichkeiten, die in beispielgebender Weise mit ihrem Leben und beruflichen Wirken die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt haben.*

*Männer und Frauen, Junge oder Alte, die in Gesellschaft und Wirtschaft Courage und Kreativität, Entschlossenheit und Freimut, Risiko- und Verantwortungsbereitschaft auf der Basis eines christlichen Wertefundaments leben, sollen mit diesem Preis ausgezeichnet werden. Die Luther-Rose erinnert an die Bedeutung des reformatorisch-lutherischen Geists für die Herausbildung einer freiheitlich-sozialen und modernen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.*

*Mit der nationalen und internationalen Ausstellung solcher einzigartigen Beispiele unterstützt die Stiftung gesellschaftliche, wirtschaftliche, aber auch theologische und sozialetische Forschung und Lehre sowie eine wertbezogene unternehmerische Praxis. Beispiele dieser Art entsprechen dem Anliegen Martin Luthers, Freiheit in ein verantwortliches gesellschaftliches und wirtschaftliches Handeln einmünden zu lassen.*

*Auch auf diese Weise will die Stiftung einen erkennbaren Beitrag zur Bewahrung und zur Aktualisierung des lutherischen Erbes leisten.*



# Familiennachrichten



Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen und freuen uns, dass sie dabei sind.  
Anbei einmal die „Neuen“ seit 2012:

Beck, Eberhard - Nördlingen  
Billert, Ingeburg - Idar-Oberstein  
Deckert, Heiko - Georgsmarienhütte  
Hübner, Berit - Bad Salzuflen  
Isermeyer, Siegrid - Klingenberg a. Main  
Jongerden, Marinus Johannes - JR Vinkeveen7  
Kayser, Christian - München  
Krömer, Andreas – Köditz  
Luther, Monika - Köln  
Pohl, Hans-Ulrich – Essen  
Pohl, Eva-Maria – Essen  
Rhenius, Harro – Lübeck  
Schmidt, Wolfgang – Werdohl  
Struck, Eberhard – München  
Theil, Monika – Köln

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!  
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!*

## Verstorben

*Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!*

Dr. Eckhard Krömer, Emden

## Eheschließungen

*Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!*

6.9.2003 Sandra Bahr (Nachf. v. Paul L.) und Kai-Uwe Bahr, Stralsund

## Geburten

*Wir gratulieren den glücklichen Eltern!*

9.12.2003 Paulina Bahr, Stralsund

16.8.2006 Heidi Bahr, Stralsund

31.1.2010 Louis Bahr, Stralsund



Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die nebenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken:  
[m.eichler@lutheriden.de](mailto:m.eichler@lutheriden.de)

*Es wird Stille sein und Leere.  
Es wird Trauer sein und Schmerz.  
Es wird dankbare Erinnerung sein,  
die wie ein heller Stern die Nacht erleuchtet,  
bis weit hinein in den Morgen.*

*Unbekannter Autor*

### **Dr. Eckard Krömer, Emden**

Mit Trauer und Wehmut haben wir von dem Verlust eines langjährigen Mitgliedes erfahren.

Wir nehmen Abschied von Dr. Eckard Krömer, der unsere Vereinigung über Jahre hinweg mit sachkundiger Hilfe und wertvollen Tipps bereichert hat.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und den Hinterbliebenen.

*Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung  
Christian Priesmeier, Schriftführer*

## **Änderung der Mitgliedsbeiträge**

Ab Januar 2014 wird der Standardmitgliedsbeitrag auf 30,00 EUR pro Jahr und Mitglied festgelegt. Zusätzlich zu einer Standardmitgliedschaft gibt es auch die Familien-, Junior- und Statusmitgliedschaft.

Standardmitgliedsbeitrag	30,00 EUR	Mitglied
Familienmitgliedsbeitrag	50,00 EUR	Familien / Partner inkl. der Kinder bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres.
Juniormitglied	15,00 EUR	Schüler, Studenten und Junge Erwachsene bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, sowie reduzierter Beitrag auf Antrag
Statusmitglied	00,00 EUR	Beitragslose Mitgliedschaft auf Antrag, z.B. wegen Bedürftigkeit

### **Meldekarte für Familiennachrichten**

Absender: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Lutheriden-Vereinigung e.V.  
c/o Herrn Martin Eichler  
Lucile-Grahn-Straße 46  
**81675 München**



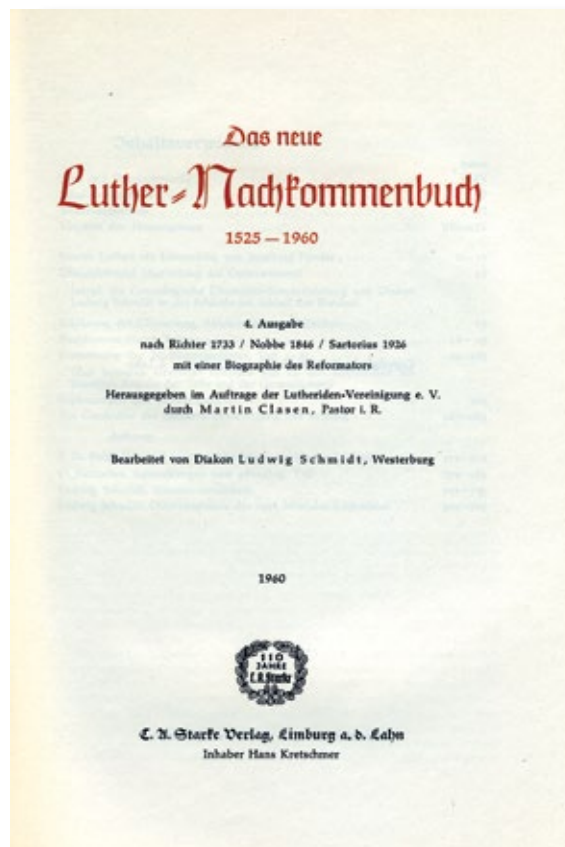
# Aktive Mithilfe notwendig

## Neue Nachkommenbücher von D. Martin Luther und seinen Seitenlinien

Nach mehreren Jahren wird die Lutheriden-Vereinigung neue Stammbücher der Nachkommen von D. Martin Luther und seinen Seitenlinien herausbringen. Eine Lücke war entstanden, weil die genealogischen Unterlagen nach dem Tod der früheren Bibliothekarin Friedel Damm im Juni 2008 nur in Teilen an die Lutheriden-Vereinigung gelangt sind und die weiteren genealogischen Arbeiten leider bis zum Anfang des Jahres 2012 unterblieben sind. Dadurch ist ein sehr großer Nachholbedarf entstanden. Zudem hat Friedel Damm in ihren letzten gedruckten Stammbüchern Personendaten aufgenommen, die aber nicht Eingang in EDV-Dateien gefunden haben. Diese stammen aus den Jahren nach 2006.

Wir bitten daher alle Lutheriden, die von da bis zum Tod von Friedel Damm neuere Daten mit ihr besprochen hatten, mit mir Kontakt aufzunehmen, um die Vollständigkeit der Dateien zu klären. Hilfreich sind dabei auch Fotokopien der Daten, die Friedel Damm selbst noch in gedruckten Nachkommen-Büchern aufgenommen hatte.

Wir beginnen zunächst mit dem Stammbuch von D. Martin Luther, das im Jahr 2014 erscheinen soll. Danach wird die Nachkommen-Linie seines Bruders Jakob Luther, später die Möhra-Linie (Hans Luder der Kleine) und die Linien der Schwestern Elisabeth und Dorothea sowie weitere Seitenlinien folgen.



*Ahnen und Enkel - Das neue Luthernachkommenbuch vom Starke Verlag, Limburg in der Ausgabe von 1960. Bisher das Standardwerk der Luthernachkommenschaft*

*Alfred Jacobsen  
Genealoge der Lutheriden-Vereinigung*



### Mitteilung für das Familienblatt:

Geburt

Taufe

Standesamtl. Eheschließung

Kirchliche Trauung

Todesfall

Sonstiges

Betroffene Person/en

Datum des Ereignisses

Ort / Adresse

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen

Abstammungslinie / Generation

# Magdalena - Himmelstürmerin

## Buchvorstellung - Jugendbuch

Rudolf Herfurtner, ein renommierter und mehrfach ausgezeichnete Autor, unternimmt in seinem „Roman aus der Lutherzeit“ den Versuch, die auf das berühmte Jahr 1517 folgenden Geschehnisse aus der Sicht eines jungen Mädchens, Magdalena Reinprecht, zu erzählen:

Nachdem Vater und Bruder bei einem Bergwerksunglück ums Leben gekommen sind und die Mutter nicht mehr in der Lage ist, sie zu versorgen, wird sie von ihrem Heimatort Jüterbog zu einer Tante ins nahegelegene Wittenberg geschickt, wo sie bald auch vom Doktor Luder und dessen Lehren hört.

Herfurtner legt in einem Nachwort schlüssig sein Verständnis seiner Rolle als Autor eines historischen Romans dar: „Die Entwicklung der Figuren hat ihre eigene Logik und Wahrheit. Und auch eine eigene Zeit, sie kann langsamer oder schneller laufen als die historische Zeit, weil die Dramaturgie eines Romans poetischen Gesetzen folgt und nicht den Regeln der Geschichtsschreibung.“ So wurde also die Abfolge historischer Ereignisse geringfügig verändert, um der Lebensgeschichte der Hauptfigur zu entsprechen, zentrale Begriffe werden in einem Glossar geklärt.

Zu Beginn des Romans entspricht Magdalenas Glaube und ihr Weltbild ganz dem, was ihr von klein auf vermittelt wurde, ob es nun um die Sündhaftigkeit der Menschen, die wundersame Kraft von Reliquien oder die Wirksamkeit der Fürsprache Mariens geht. Doch die neuen Ideen, die ihr nicht zuletzt durch einen jungen Mann aus ihrem Heimatort vermittelt werden, verändern auch ihre Sicht auf die Welt. Herfurtner widersteht dabei der Versuchung, seiner mittelalterlichen Heldin ein zu großes Maß an neuzeitlicher Weltsicht oder späterer Theologie einzuverleiben. Er versteht es vielmehr mit viel Gespür zu zeigen, was für eine lebensbestimmende Rolle der Glaube damals für Menschen hatte, was eine Weiterentwicklung aber nicht ausschließt: So entwickelt Magdalena auf manche Bräuche eine durchaus kritische Sichtweise, anderes wieder bleibt ihr weiterhin wichtig.

Ohne jede Romantisierung werden verschiedene Aspekte des damaligen Alltags beschrieben, inklusive der Allgegenwärtigkeit von Gewalt und Tod: So wird etwa Magdalena auf ihrer Reise nach Wittenberg überfallen, die Räuber werden später

gefasst und für ihr Verbrechen gehängt. So ist es ein mit dramaturgischem Geschick komponiertes Stück Lebens- und Glaubensgeschichte, das hier erzählt wird – und deutlich macht, wie dieser Doktor Luder über alle tradierten Gemeinplätze hinaus die Welt für immer verändert hat.

*Kathrin Wexberg*



Rudolf Herfurtner: Magdalena Himmelstürmerin.

Ein Roman aus der Lutherzeit.

Verlag Gerstenberg 2013

ISBN 978-3-8369-5707-6

Preis: 14,95 €

Rudolf Herfurtner ermöglicht es seinen Leserinnen und Lesern, in diese Zeit des Aufbruchs und der grossen Veränderungen hineinzutauchen. Wer den Autor kennt, weiss, dass dem Roman fundierte historische Recherchen zugrunde liegen.

*Maria Riss*



# Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



## Leichenbegängniß von Eisleben nach Wittenberg 24. Februar 1546 (Nr. XIV der Folge von Löwenstern)

*Datierung: zwischen 1826 und 1851 Drucker / Verleger: Wilhelm? von Löwenstern. Verlagsort: Stuttgart*

*Maße: Blatt: 38,5 x 47 cm, Darstellung: 30,3 x 34,8 cm ; Material/Technik: Papier / Kreidelithographie, Federlithographie*

### IMPRESSUM:

Vorsitzender und  
Redaktion Familienblatt: Dipl. Theol. Martin Eichler, 81675 München, Lucile-Grahn-Straße 46 (Tel.: 089/ 41 768 777 Fax: 089/41 768 960)  
E-Mail: m.eichler@lutheriden.de

Schriftführer: Christian Priesmeier, 31789 Hameln, Breslauer Straße 23 (Tel.: 05151/ 52 617 Fax: 05151/ 52 621)  
E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de

Schatzmeister: Hans Peter Werner, 79650 Schopfheim, Im Dellacker 3 (Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782)  
E-Mail: hp.werner@lutheriden.de

Beisitzer und  
Genealoge: Dipl. Phys. Alfred Jacobsen, 55127 Mainz, Marc-Chagall-Straße 68 (Tel.: 06131/ 331 706)  
E-Mail: a.jacobsen@lutheriden.de

Ehrevorsitzende: Irene Scholvin, 31139 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Straße 49 (Tel.: 05121/ 46 159)

Unsere Internet-Adresse: [www.lutheriden.de](http://www.lutheriden.de)

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.